

Obergass Blätter

Nr. 67 / Winter 2016/17

Einladung zu

weihnachtlichen Geschichten mit Astrid Wittinghofer und Jordi Vilardaga

am Sonntag, 18. Dezember 2016,
11.00 Uhr (siehe Beiblatt)

Obergass Bücher GmbH
Obergasse 2a
CH-8400 Winterthur
Telefon 052 213 26 62
Fax 052 213 96 45
info@obergassbuecher.ch
www.obergassbuecher.ch

Öffnungszeiten

Montag, 13.30–18.30 Uhr
Dienstag bis Freitag, 8.00–18.30 Uhr
Samstag, 08.00–16.00 Uhr

Zusätzliche Dezember-Öffnungszeiten

Sonntag 11. Dez.: 12.00–17.00 Uhr
Sonntag 18. Dez.: 12.00–17.00 Uhr
Montag 19. Dez.: 08.00–18.30 Uhr

Lassen Sie sich ins winterliche Wien entführen!



Petra Hartlieb;
Ein Winter in Wien
Kindler,
176 Seiten, Fr. 21.90

Ein berühmter Literat, eine Buchhandlung und eine zarte Liebesgeschichte.

Wien, im Winter 1910: Marie Haidinger arbeitet als Kindermädchen bei einer angesehenen Familie im Wiener Cottage-Viertel. Eines Tages wird sie vom Herrn des Hauses zur nahegelegenen Buchhandlung geschickt, um dort ein Buch abzuholen. Doch sie kommt mit leeren Händen, völlig durchnässt vom Schnee, zurück. Der Band sei noch nicht eingetroffen, Jungbuchhändler Oskar bringe ihn so bald wie möglich persönlich vorbei. Als Oskar am gleichen Nachmittag am Haus in der Sternwartestrasse klingelt, hat er gleich zwei Bücher dabei: eines für den Herrn Schnitzler und das andere für Marie, mitsamt einer persönlichen Notiz an das Fräulein. Er möchte sie gerne wiedersehen ...

Petra Hartlieb erzählt auf wunderbare und einfühlsame Art. Und ganz nebenbei bietet das kleine Büchlein noch viel mehr: Einen Einblick in die sozialen Strukturen der damaligen Zeit und einen kurzen Abschnitt des Lebens des Wiener Literaten und Dramatikers Arthur Schnitzler, brillant recherchiert und dargestellt.



Daniela
Binders Tipp:
Georg Elterlein;
Sprache der Krähen
Picus,
245 Seiten,
Fr. 29.50



Der Ganove und der stumme Junge.

Leonard Steiner ist ein einsamer Wolf. Er hat seine Erfahrungen

gemacht und will von niemandem mehr abhängig sein. Da erhält er die Nachricht, dass sein Bruder und dessen Frau bei einem Unfall ums Leben gekommen sind – und er der einzige verfügbare Verwandte ihres Sohnes ist. Leonard will sich auf nichts einlassen, bis er Erik kennenlernt: einen freundlichen, schüchternen Zehnjährigen, der infolge des Unfallschocks nicht sprechen kann. Bald spürt Leonard eine zarte Zuneigung zu dem Kind, das seinerseits an seinem Onkel hängt. Wenn da nicht Leonards letzter grosser Job wäre, von dem er sich genügend Geld erhofft, um endlich alles hinter sich zu lassen. Und wenn da nicht Tina wäre, die er eben wiedergefunden und sofort wieder verloren hat.

Eine packende und bewegende Kombination aus Liebesgeschichte, Familiendrama und Thriller!



Maheli
Rüfenachts
Tipp:
Sarah Hall;
Bei den Wölfen
Knaus,
448 Seiten,
Fr. 26.90



Eine starke Frau zwischen Wildnis und Zivilisation.

Eigentlich wollte Rachel Caine nie mehr nach England und zu ihrer schwierigen

Familie zurück. Die Wolfsexpertin lebt seit zehn Jahren in Amerika und geht in ihrer Arbeit auf. Doch dann stürzt das Angebot eines einflussreichen Lords, auf seinen Ländereien ein Wölfspärchen anzusiedeln, sie in Konflikte. Aber zu ihrer eigenen Überraschung sind ihre Heimkehr, eine ungeplante Schwangerschaft und die intensive Arbeit in der wilden Landschaft des Lake District die beste Medizin für ihre Seele. Sie kann sich sogar vorsichtig auf eine neue Liebe einlassen und kommt zur Ruhe. Aber als Rachel merkt, dass ihr Arbeitgeber die Wölfe für seine dubiosen politischen Ziele einsetzen will, muss sie sich entscheiden.

In Sarah Halls Roman verbinden sich eine lyrische und zugleich kraftvolle Sprache, starke und ungewöhnliche Bilder sowie vielschichtig-kantige Figuren zu einem packenden Leseerlebnis.



Ursina Bopps Tipp:

Alissa Ganijewa;
Eine Liebe im Kaukasus
Suhrkamp,
240 Seiten, Fr. 29.90

Der Saal ist gemietet, jetzt fehlt nur noch die Braut ...

Marat, ein junger Anwalt, kehrt aus Moskau in seine Siedlung am Kaspischen

Meer zurück. Seine Eltern haben bereits den Hochzeitssaal gebucht. Sie sind fieberhaft dabei, ihrem Sohn eine geeignete Braut zu präsentieren, während ihn der Fall einer ermordeten Bürgerrechtlerin nicht loslässt. Patja, auch sie aus Moskau zurückgekehrt, versucht sich vor den Nachstellungen Timurs in Sicherheit zu bringen, mit dem sie sich fünf Monate lang auf Facebook geschrieben hat und der sie, zur Freude der Eltern, partout heiraten will. Die Präsentation der Kandidaten, ein wandernder Brautzirkus, führt quer durch die Milieus. Während des Vorstellungsmarathons kreuzen sich die Wege von Patja und Marat, die sich heftig ineinander verlieben. Romeo und Julia auf dem kaukasischen Dorf? Die Sache geht in der Tat nicht gut aus ...

Bitte erwarten Sie keine klassische Beziehungskomödie, denn Alissa Ganijewa erzählt mit viel Tiefgang und Hintergrund. So gelingt der Autorin das Kunststück, keine schwarzweisse, sondern eine nuancenreiche und realistische Lektüre aus einer unruhigen Weltregion abzuliefern.



Jeannine Eglis Tipp:

Deborah Install;
Der Roboter, der Herzen hören konnte
Krüger,
336 Seiten, Fr. 24.50

Ein kleiner Roboter zum Verlieben!

Der Engländer Ben Chambers hat eine Frau und ein

Haus. Damit ist er zufrieden – eben so zufrieden, wie man sein kann, wenn man eine Frau und ein Haus hat und sonst nichts tut. Doch eines Morgens sitzt ein Roboter in seinem Garten, betrachtet die Pferde auf dem Feld hinter dem Haus und geht einfach nicht weg. Der kleine Roboter heisst Tang, ist von oben bis unten mit Schmutz und Öl verschmiert und entpuppt sich bei genauerer Inspektion als ein Uralt-Modell der ersten Generation. Ben weiss nicht, was er mit dem Schrotthaufen anstellen soll, doch der verfolgt ihn von nun an auf Schritt und Tritt und möchte sein Freund sein. Als Ben zufällig bemerkt, dass sein kleiner Roboter Flüssigkeit verliert, erkennt er, wie sehr ihm der Kleine ans Herz gewachsen ist. Und plötzlich will er, dass Tang repariert wird. Auch, wenn er dafür einmal kreuz und quer durch die ganze Welt reisen muss, um den Hersteller ausfindig zu machen. Ihre gemeinsame Reise wird zu einer lebensverändernden Erfahrung.

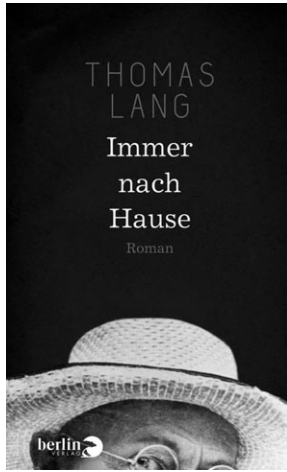
Deborah Installs Debütroman ist ein herzerwärmender und höchst unterhaltsamer Roman über den Wert von Freundschaft und Familie. Kommen Sie mit auf eine Reise, die um die ganze Welt geht, und verlieben Sie sich in einen Roboter, der Öl verliert, wenn er nervös ist. Und in einen Mann, der nervös wird, wenn es um Gefühle geht.



Nicole Feers Tipp:

Thomas Lang;
Immer nach Hause
Berlin,
384 Seiten,
Fr. 26.90

Ein Künstlerroman, geschrieben mit einem Lächeln und sehr viel ironischer Sympathie für den noch jungen Schriftsteller Hermann Hesse.



Hermann Hesse ist Ende zwanzig und bereits für sein Frühwerk berühmt, als er sich mit seiner neun Jahre älteren Frau Maria Bernoulli in das abgelegene Dorf Gaienhofen am Bodensee zurückzieht. Sie gründen eine Familie und bauen ein Haus. Doch je mehr sich der Schriftsteller von der Welt abgeschnitten fühlt, desto grösser wird seine Unzufriedenheit. Literarisch will ihm bald kaum noch etwas gelingen, er sieht sich in einer Schaffenskrise, beginnt an allem zu zweifeln und bricht schliesslich auf – nicht nur zur Kur am Monte Verità.

Lebendig, kenntnisreich und sehr atmosphärisch erzählt Thomas Lang von einer ebenso problematischen wie faszinierenden Lebensphase jenes Schriftstellers, der später mit dem Literaturnobelpreis zu Weltruhm gelangte und zum Liebling ganzer Lesergenerationen avancierte.

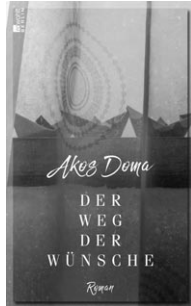


Daniela Herrs Tipp:

Akos Doma;
Der Weg der Wünsche
Rowohlt Berlin,
336 Seiten, Fr. 26.90

Die Heimat hinter sich lassen.

Budapest, Sommer 1971:
Es beginnt mit einem Kindergeburtstag im Kreis der



Familie, doch nicht nur die Kirschbäume werfen ihren Schatten. Für die Eltern Teréz und Károly ist das Leben im sozialistischen Ungarn unerträglich geworden. Niemand darf von ihren Fluchtplänen erfahren, schon gar nicht die Kinder Misi und Borbála, die einem Urlaub am Plattensee entgegenfieberten und sich bald wundern müssen, als der geliebte See am Fenster vorbeifliegt. Mit viel Wagemut schaffen es die vier über die Grenze nach Italien, dort stellt sie der sich endlos dehrende Sommer im desolaten Auffanglager auf eine Probe, die keinen von ihnen unberührt lässt: Károly und Teréz werden sich fremd; der achtjährige Misi erfährt die volle Härte der Erwachsenenwelt; Borbála verliebt sich zum ersten Mal. Auch längst Vergangenes bricht auf: Teréz musste als junges Mädchen vor der heranrückenden Ostfront fliehen, Károly wurde mit seiner Mutter zwangsausgesiedelt. Die Familie droht zu zerbrechen, noch bevor sie ihr ersehntes Ziel erreicht.

Akos Doma, der selbst als Jugendlicher mit seiner Familie Ungarn verliess, erzählt die Geschichte einer dramatischen Flucht. Hellsichtig und mit grosser sprachlicher Kraft zeigt sein Roman, was Heimatlosigkeit und Ungewissheit im Menschen anrichten können – und wie sie ihn verändern.



Vivien Sassos Tipp:

Judith W. Taschler;
bleiben
Droemer,
256 Seiten,
Fr. 26.90

Die Vor- und Nachteile des Bleibens.

Es ist eine kurze, zufällige Begegnung auf der Reise nach Italien: Max, Paul, Felix und



Juliane – vier junge Leute, voller Träume für die Zukunft, treffen im Nachtzug nach Rom aufeinander. Juliane und Paul werden heiraten, Max und Felix sich auf eine Weltreise begeben. Nach zwanzig Jahren trifft Juliane Felix zufällig in einer Galerie wieder und die beiden beginnen eine leidenschaftliche Affäre, die er jedoch ohne jede Erklärung abbricht. Erst Monate später erfährt Juliane – ausgerechnet von ihrem Mann – den Grund. Die Wahrheit ist furchtbar und lässt das Leben aller eine dramatische Wendung nehmen.

Mit «Die Deutschlehrerin» gewann Judith W. Taschler den renommierten Friedrich Glauser-Preis. In ihrem neuen Roman gelingt ihr abermals das Kunstwerk, literarisches Niveau mit klarer, unverwechselbarer Sprache zu verbinden. Eindrucksvoll schreibt sie über die grossen Themen im Leben, wie Liebe und Verrat, Tod und Vertrauen.



Eliane Peters Tipp:

Erika Swyler;
Das Geheimnis der Schwimmerin
Limes,
448 Seiten, Fr. 26.90

Um einen Fluch zu bannen, musst du seine Quelle finden.



Simon Watson lebt allein in einem verwitterten Haus an der Küste Long Islands. Seine Eltern sind bereits verstorben, seine Schwester reist als Schaustellerin durchs Land. Das Haus direkt am Meer ist völlig marode, jeder Windstoss richtet neue Schäden an, jede Sturmflut nagt an dem Grundstück. Doch Simon hat kein Geld, sein Elternhaus restaurieren zu lassen. Dann verliert er auch noch seinen Job in der Bibliothek. Als plötzlich ein mysteriöses Buch vor seiner Tür liegt, hat Simon die perfekte Ablenkung gefunden. Es scheint sich um eine Art Tage- oder Geschäftsbuch einer fahrenden Schaustellertruppe zu handeln, die im 18. Jahrhundert durch Neuengland zog – aber wieso taucht der Name von Simons Grossmutter darin auf? Der Bibliothekar beginnt zu recherchieren, er erfährt Unglaubliches über seine Vorfahren und macht eine alarmierende Entdeckung: Denn wie es scheint, finden die Watson-Frauen seit 250 Jahren im Wasser den Tod – immer am 24. Juli. Auch Simons Mutter ertrank in den Fluten des Atlantiks. Als nun seine Schwester Enola zu Besuch kommt, scheint sie seltsam verändert – und der 24. Juli steht unmittelbar bevor ...

Es gibt Bücher, die eine starke Sogwirkung besitzen. Physikalisch lässt sich dieses Phänomen vermutlich nicht nachweisen, aber wir alle kennen das Erlebnis: sobald man angefangen hat, die Geschichte von Simon Watson zu lesen, ist es um einen geschehen.

Krimis



J. Jefferson Farjeon;
Geheimnis in Weiss
Klett-Cotta,
288 Seiten,
Fr. 19.90

«Unübertroffen in der gruseligen Darstellung mysteriöser Abenteuer» (Dorothy Sayers)

Trotz heftigen Schneefalls hat eine skurrile Ansammlung von Reisenden London am Weihnachtstag pünktlich verlassen. Auf offener Strecke bleibt der Zug jedoch im Schnee stecken. Die Passagiere beschliessen daraufhin nach und nach, ihr Abteil zu verlassen und sich zum nächsten Dorf durchzuschlagen. Auf dem Weg stossen sie auf ein scheinbar verlassenes Cottage – obwohl die Tür offen steht und es hell erleuchtet ist. Doch dies ist nicht das einzige Geheimnis, das das Haus birgt und nur zu einem hohen Preis offenbart. Wenn der Schneesturm schliesslich nachgelassen hat, werden vier Personen das Weihnachtsfest nicht überlebt haben.

Erschienen 1937, ist «Geheimnis in Weiss» ein von der British Library wiederentdeckter Krimiklassiker, der hier erstmals in deutscher Übersetzung vorliegt. Gerade richtig für die kühlere Jahreszeit!



Charles Hodges;
Alte Schule
Heyne Encore,
368 Seiten,
Fr. 20.50

Der Scheitel weicht, scharfe Falten winken, das rechte Knie zieht.

Tom Knight ist 73 Jahre alt, Weltmann, übrigens noch beruflich

aktiv und schlagfertig als eine Art privater Ermittler. Die mit 53 Jahren unverschämt junge Fran, die er beim Online-Dating kennengelernt hat, lädt er für diesen Abend zum Dinner ein. Ihr gegenüber hat er sich als deutlich jünger ausgegeben. Als sie sein wahres Alter herausfindet, ist das Date abrupt beendet. Eine zweite Chance wird Knight kurz darauf geboten: Fran wird nämlich verdächtigt, gleich drei Insassinnen des Altenheimes, in dem sie arbeitet, ermordet zu haben. Knight kann und will nicht glauben, dass seine Angebetete eine eiskalte Serienkillerin sein soll. Während sie hinter Gittern auf ein Wunder wartet, macht sich Knight auf die Suche nach dem wahren Täter. Gar keine so leichte Aufgabe, denn Knight scheint einem Gespenst nachzujagen. Aber er ist nicht gewillt, aufzugeben. Kurzerhand schleust sich Knight undercover ins Altenheim ein. Was er erfährt, lässt ihm die Haare zu Berge stehen. Im «New Horizons» hat offenbar niemand eine weisse Weste.

Ein herrlich schräger und ausserdem ziemlich turbulenter Kriminalroman!

Romane



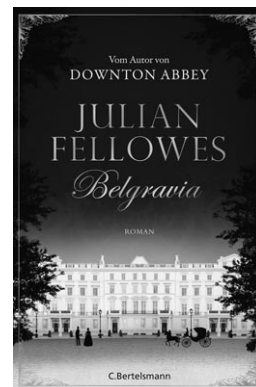
Werner Ryser;
Das Ketzertüfel
Cosmos,
224 Seiten,
Fr. 34.–

Gegenüber der Religionsgemeinschaft der Täufer kennen die Gnädigen Herren von Bern keine Gnade!

Anna Jacobs
Ehemann Ueli

wird 1687 als überführter Täufer von der Berner Obrigkeit als Rudersklave auf die Galeeren nach Venedig verkauft. Sein Schicksal ist somit besiegelt. Ein Jahr später, am Johannistag 1688, lässt sich auch Anna taufen – als eine Frau, die trotz unmenschlicher Strafanrohungen ihrem Gewissen folgt. In einer Aprilnacht im Jahr 1693 wird sie von den Häschern festgenommen und im Schloss Trachselwald an die Wand des Kerkers geschmiedet. Täufer werden gefoltert, verbannt oder zu einer Galeerenstrafe verurteilt. Doch Anna, Bäuerin und Mutter von acht Kindern, lässt sich nicht brechen.

Werner Ryser, der Autor vom «Walliser Totentanz», führt uns in eine Zeit, in der Menschen, die die Erwachsenentaufe praktizieren und den Kriegsdienst verweigern, erbarmungslos verfolgt werden.



Julian Fellowes;
Belgravia
C. Bertelsmann,
448 Seiten, Fr. 26.90

Alter Hochadel, neue reiche Unternehmer und korrupte Dienstboten treffen aufeinander, eine unerhörte Liebe widersetzt sich allen Standesgrenzen.

Am Vorabend der Schlacht von Waterloo, dem 15. Juni 1815, gibt in Brüssel die Herzogin von Richmond einen prächtigen Ball für den Herzog von Wellington. Kurz nach Mitternacht kommt die Nachricht, dass Napoleon unerwartet die Grenze überschritten hat. Wellington und seine Truppen müssen umgehend in die Schlacht ziehen. Eingeladen zum Ball sind auch die Trenchards, die durch Geschäfte mit der Armee reich geworden sind. Auf ihre schöne Tochter Sophia hat Edmund Bellasis, der Sohn und Erbe einer der prominentesten Familien des Landes, ein Auge geworfen. Nach diesem Abend wird nichts mehr so sein wie zuvor. Fünfundzwanzig Jahre später werden die beiden Familien noch immer von dem dunklen Geheimnis verfolgt, das am Vorabend der Schlacht von Waterloo seinen Anfang nahm.

Ein wunderbarer Schmöker aus dem viktorianischen England, verfasst von Julian Fellowes, dem Macher der Serie «Downton Abbey».

Eine literarische Wiederentdeckung



Maria Dermout;
Die zehntausend Dinge
DTV,
264 Seiten, Fr. 29.90

Ein Buch für die Sinne: voller Farben, Düfte und Geschichten.

Eine alte Gewürzplantage auf einer indonesischen Insel, die wispernde und

raschelnde tropische Pflanzenwelt, das geheimnisvolle Säuseln des Meeres. Dieses paradisiatische Fleckchen Erde muss Felicia als Kind verlassen. Doch niemand wird sie die Worte ihrer Grossmutter, der Plantagenbesitzerin, vergessen, die ihr zum Abschied sagt: «Auf Wiedersehen, Enkeltochter, ich warte hier auf dich.» Jahre später kehrt Felicia, inzwischen Mutter eines kleinen Sohnes, in den «Kleinen Garten» zurück: Auch Himpies wächst unbeschwert heran, streift über die Plantage und lauscht den Geschichten der einheimischen Dienstboten, bis sich eines Tages eine Tragödie ereignet.

In ihrem 1955 erschienenen Roman beschwört Maria Dermout eine exotische Welt, in der die zeitlichen Grenzen aufgehoben sind, die Vergangenheit so mächtig ist wie die Gegenwart, die Toten kommen und gehen und kleine Objekte grosse Geschichten erzählen. Ein traumverlorener Blick auf ein weit entferntes, exotisches Land, auf eine längst untergegangene Welt: Wehklage und Ode auf das Leben zugleich.



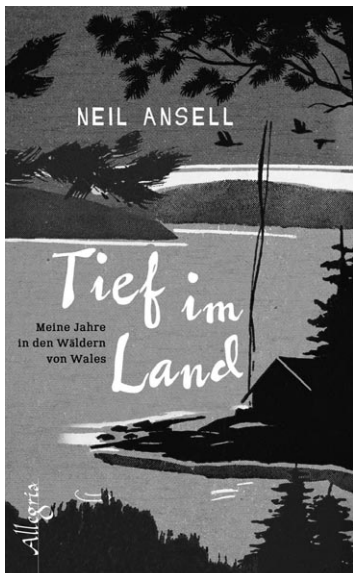
Saphia Azzeddine;
Bilqiss
Wagenbach,
176 Seiten, Fr. 26.90

Die junge Witwe Bilqiss soll gesteint werden, weil sie anstelle des (betrunkenen) Muezzin zum Morgengebet gerufen hat und zudem (bewiesenermassen) Make-up, Stöckelschuhe und sogar einen Lyrikband besitzt ...

Wie irre muss man sein, um in einer Aubergine einen Phallus zu sehen und ihren Kauf nur zerstückelt zu erlauben? Das fragt Bilqiss, die widerspenstige Heldin dieses tragikomischen Romans. Man hat sie verurteilt, man hat sie verdammt, man wird sie steinigen. Bilqiss jedoch lässt sich den Mund nicht verbieten, sie verteidigt sich selbst vor dem überforderten Richter. Tags im Gerichtssaal, nachts in ihrer Zelle, wo er sie bald regelmässig besucht. Rhetorisch geschickt und klug entlarvt sie die obszöne Fehlinterpretation des Korans und die scheinheilige Moral, erzwingt Tag um Tag den Aufschub ihrer Hinrichtung. Die Weltöffentlichkeit verfolgt das Ganze, schon zielt das Antlitz der Angeklagten amerikanische Solidaritäts-Tassen. Eine Journalistin reist an, um sich selbst ein Bild und eine grosse Reportage über den Fall zu machen.

Saphia Azzeddine schreibt mit viel Ironie und leichter Hand, dabei ist es ihr bitter ernst. Bilqiss wird sich nicht beugen, nicht um Verzeihung bitten. Und schliesslich wird das Urteil gesprochen.

Sachbücher



Neil Ansell;
Tief im Land
Allegria,
272 Seiten,
Fr. 24.50

Ein seltenes Leseerlebnis!

Neil Ansell verbrachte fünf Jahre zurückgezogen in den Hügeln von Wales. In exzel-

lenter Prosa erzählt er von seinem Alltag in einem alten, halb verfallenen Cottage ohne Strom und Gas. Im Laufe der Zeit verschmilzt er immer mehr mit seiner Umgebung. In bemerkenswerter Selbstvergessenheit beschreibt er Landschaft, die Tier- und speziell die Vogelwelt. Auf wunderbare Weise gelingt es ihm, uns in die Stille des Landes hinzuzuziehen.

«Tief im Land» entführt uns in die Ruhe eines archaischen, asketischen Lebens. Konzentriert, bildhaft, melodisch erzählt, hat der Text meditativen Charakter. Er vermittelt, was es heisst, ganz im Hier und Jetzt zu sein.



Erica Matile;
Vom Fleck weg – Band 2,
Der ultimative Ratgeber für alle praktischen Belange des täglichen Lebens
Salis,
368 Seiten,
Fr. 34.90

Die altbewährten Mittel sind

oft die hilfreichsten. Erica Matile verbindet langerprobte Tipps mit den Problemen des modernen Alltags.

Anschaulich und unkompliziert werden Tipps und Tricks rund ums Putzen, Kochen und Reparieren erklärt: Wie neutralisiere ich unangenehme Gerüche im Haus? Wie pflege ich meine Winterstiefel, wenn sie vom Streusalz angegriffen sind? Wie errate ich den Garpunkt meines Rinder-Steaks? Wider die Wegwerfmentalität zeigt Erica Matile, wie einfach es ist, mit wenig Aufwand grosse Ergebnisse zu erzielen, wenn es zum Beispiel darum geht, alten Möbelstücken neuen Glanz zu verleihen, anstatt sie auf den Sperrmüll zu schleppen.

Jungs, die ihre Jeans das erste Mal selber in die Waschmaschine werfen müssen, Mädels, die ihre zukünftigen Schwiegereltern von ihren Haushaltskünsten überzeugen wollen, alle WG-Bewohner, die am Morgen nach der Einweihungsparty die Ruhe bewahren müssen, um das hinterlassene Chaos mit schnellen Handgriffen wieder zu beseitigen – kaufen ...!



Maurice Maggi/ Juliette Chrétien;
Einfache Vielfalt
AT,
256 Seiten,
Fr. 49.90

Essen und Kochen als Lebenshaltung.

Der nachhaltige und sorgsame Umgang mit

unseren Nahrungsmitteln ist Maurice Maggi ein zentrales Anliegen. In seinem neuen Buch zeigt er, welcher Reichtum sich in den einfachsten und schlichtesten Zutaten verbirgt. Er tut dies nicht mit erhobenem Zeigefinger, sondern mit Witz, Charme und Raffinesse. Rund zehn Grundnahrungsmittel – Kartoffeln, Tomaten, Kohl, Nüsse, Eier, Äpfel, Milch, Fleisch und Fisch – verwandelt sich unter seiner Hand in fantasievolle, abwechslungsreiche Speisen. Aus einer Grundzubereitung entstehen spielerisch neue Varianten, dabei spielt auch das Resteverwerten eine wichtige Rolle. Abgerundet wird das Buch durch Geschichten und persönliche Notizen aus dem Leben und der reichen kulinarischen Erfahrung von Maurice Maggi.

Durch die einfühlsame, hochwertige Fotografie von Juliette Chrétien ist ein Buch nicht nur zum Nachkochen, sondern auch zum Schauen, Schmökern und Lesen entstanden.

Das besondere Bilderbuch



Coralie Bickford-Smith;
Der Fuchs und der Stern
Insel,
64 Seiten,
Fr. 24.50

«Das ganze Glück des Fuchses lag im funkelnden Licht des Sterns. Und so war es immer gewesen.»

Der Fuchs lebt in einem tiefen, dunklen Wald. Wenn er nachts durch das Unterholz streift, leuchtet ihm sein Freund, der Stern, den Weg. Doch eines Nachts ist der Stern nicht da. Der Fuchs verkriecht sich traurig und einsam in seinem Bau und schläft. Als er wieder bei Kräften ist, macht er sich auf die Suche nach dem Stern – denn ohne seinen Freund und dessen Licht verirrt er sich in der Dunkelheit des Waldes.

Coralie Bickford-Smith, eine der international renommiertesten Buchgestalterinnen, schenkt uns ein Bilderbuch aus eigener Feder, eine märchenhafte Geschichte über Freundschaft und Verlust. Poetisch, zauberhaft und hinreissend gestaltet.

Unser Team:



Daniela Binder



Ursina Bopp Muminovic



Jeannine Egli



Nicole Feer



Daniela Herr



Eliane Peter



Maheli Rüfenacht



Vivien Sasso



Alex Schneebeli

Obergass-Bücher GmbH:

Daniela Binder, Winterthur
Ueli Diener, Winterthur
Conrad Schneider, Thalheim
Hanspeter Schneider, Elsau